

# Migrantinnen besser erreichen

Autor(en): **Schweiz, Imaneh**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **101 (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-950494>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reproduktive Gesundheit  
in der Schweiz

# Migrantinnen besser erreichen

Im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG) koordiniert IAMANEH (International Association for Maternal and Neonatal Health) Schweiz verschiedene Aktivitäten zu Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft für Migrantinnen. Ziel: Der Gesundheitszustand der Migrationsbevölkerung und insbesondere der Frauen soll verbessert werden.

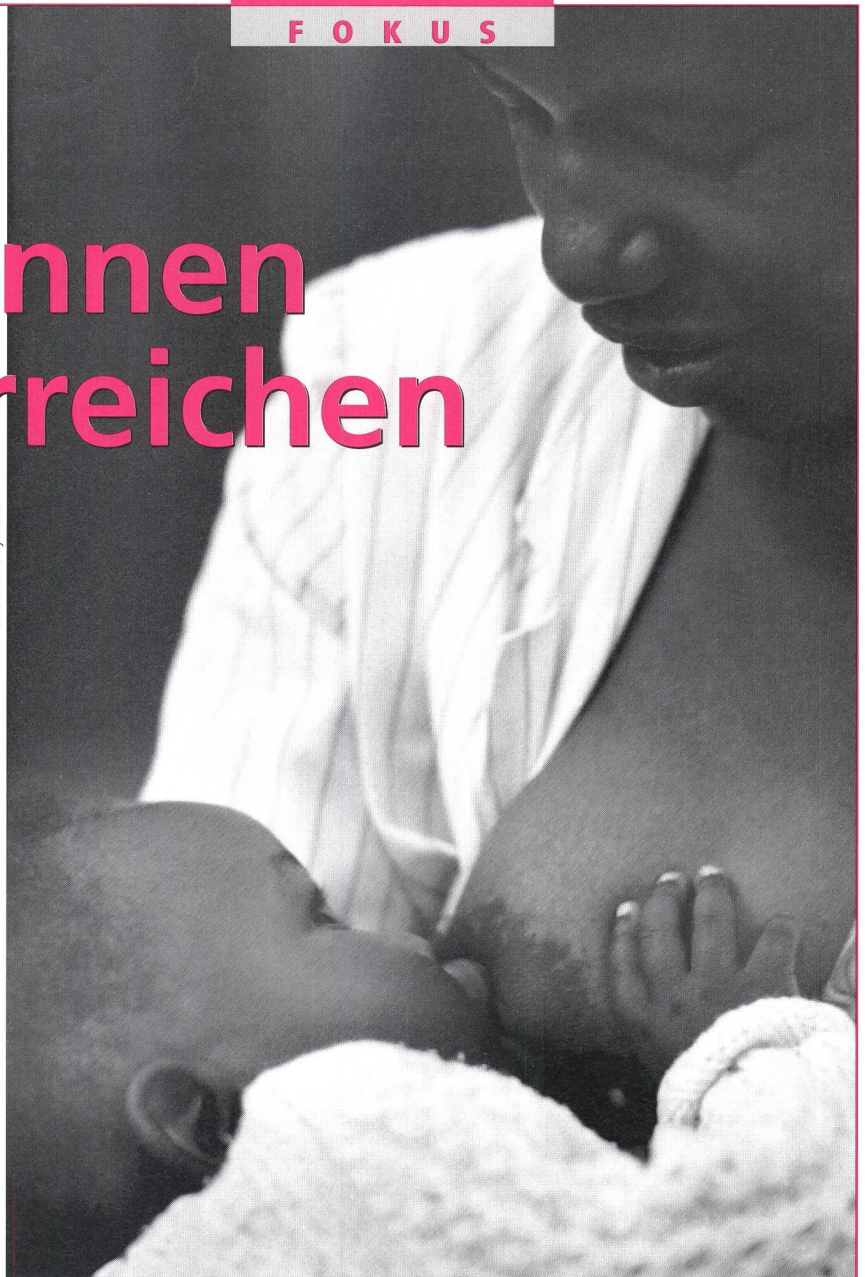
## IAMANEH Schweiz

**VERSCHIEDENE** Untersuchungen im Bereich Migration und Gesundheit belegen für Migrantinnen – im Vergleich zu einheimischen Frauen – sowohl ungünstigere Schwangerschaftsverläufe bzw. Perinataldaten als auch eine schlechtere Versorgung im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit (Bollini 2000 und Bischoff 1995). Der Zugang zu präventiven und/oder gesundheitsfördernden Angeboten im Gesundheitsbereich ist für die Migrationsbevölkerung aufgrund mehrerer Faktoren erschwert. Zwei Hauptfaktoren sind die Informationsdefizite der Migrantinnen (u.a. durch fehlende Informationen in den jeweiligen Sprachen) und eine unzureichende migrations-spezifische Sensibilisierung der Schweizer Fachleute im Gesundheitssystem.

## Angebot für Migrantinnen

In der Schweiz existiert für zukünftige Eltern ein breites Angebot an Geburtsvorbereitungskursen, jedoch kaum Kurse, die auf die besondere Lebenswelt der Eltern mit Migrationserfahrung eingehen. Erfahrungsgemäss erreichen deshalb die bestehenden Kursangebote diese Zielgruppe selten. Eine von Iamaneh Schweiz durchgeführte Bedürfnisabklärung bei

Foto: UNICEF/Betty Press



Migrantinnen weisen sowohl ungünstigere Schwangerschaftsverläufe als auch eine schlechtere Versorgung im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit auf.

Fachstellen (Frauenkliniken, Familienplanungsstellen, Hilfswerken) hat die Relevanz des nachfolgend beschriebenen Projektes nachgewiesen. Seit Januar 2000 führt Iamaneh Schweiz in Renens bei Lausanne (eine Gegend mit einem überproportionalen Migrationsanteil an der Bevölkerung) ein Pilotprojekt durch, das sich spezifisch an Albanisch, Türkisch, Portugiesisch und Spanisch sprechende werdende Mütter richtet. Die Evaluation des Pilotprojekts hat gezeigt, dass durch ein gezielt an sie gerichtetes Angebot die Migrantinnen besser erreicht werden. Weiter zeigte sie, wie wichtig es ist, dass sich im Migrationsbereich tätige Organisationen und Institutionen mit einander vernetzen, und dass Fachleute wie GynäkologInnen und Hebammen für migrations-spezifische Themen sensibilisiert werden. Die Erfahrungen dieser Pilotphase kommen nun dem nationalen Projekt zugute.

## Weiterbildung am WE'G

### Transkulturelle Kompetenz

Nachdiplomkurs  
«*Transkulturelle Kompetenz  
im Gesundheitsbereich*»  
9 Module, verteilt auf 1 Jahr  
insgesamt 25 Kurstage  
Beginn: 25. März 2004

*Information und Anmeldung:*  
Weiterbildungszentrum für  
Gesundheitsberufe WE'G  
Mühlemattstr. 42  
5001 Aarau  
Tel. 062 837 58 58  
www.weg-edu.ch

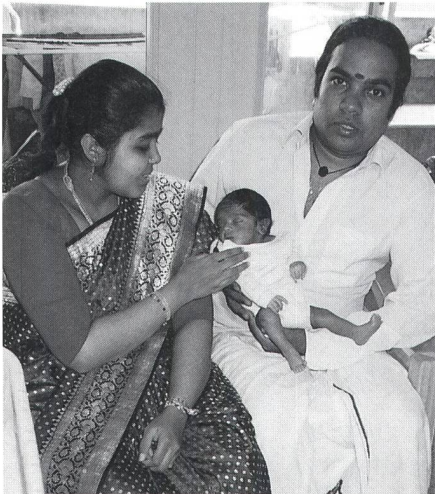


Foto: Ruth Brauen

**Geburtsvorbereitungskurse, die auf die besondere Lebenswelt von Eltern mit Migrationserfahrung eingehen, sind in der Schweiz noch selten.**

## Projektziele

- Die Gesundheit von Migrantinnen und ihren Kindern soll gefördert werden.
- Mit dem Projekt soll eine gegenseitige Annäherung zwischen Migrantinnen und der schweizerischen Gesundheitsstruktur im Bereich der reproduktiven Gesundheit sowie der Säuglings- und Kleinkindbetreuung erreicht werden. Dies mit dem Ziel, für Migrantinnen den Zugang sowie die Interaktion mit der Regelversorgung zu verbessern und für das Gesundheitspersonal die Arbeit mit Migrantinnen zu erleichtern.

Zielgruppen sind Migrantinnen, Fachpersonal im Gesundheitsbereich, Interkulturelle VermittlerInnen sowie im Migrations- und Gesundheitsbereich tätige Organisationen und Institutionen.

## Massnahmen in den Regionen

Im Juni 2002 wurde die *Schweizerische Koordinationsstelle Migration und reproduktive Gesundheit* neu ins Leben gerufen. Sie soll in acht verschiedenen Regionen der Schweiz muttersprachliche und den Bedürfnissen der Migrantinnen entsprechende Geburtsvorbereitungskurse aufbauen, unter Einbezug der Themen Säuglingspflege und Kleinkindbetreuung. Planung und Umsetzung solcher Kurse geschieht in enger Zusammenarbeit mit lokal aktiven (Migrantinnen-) Organisationen, Institutionen, Hilfswerken und Fachpersonen. Eine Integration in die Regelinstitutionen wird angestrebt.

Die Auswahl der Regionen basiert auf einer Bedürfnisabklärung der Migrationsbevölkerung und einer Umfrage in Schweizer Spitälern, deren Resultate ab Februar 2003 vorliegen werden. Aktuell

hat die Arbeit in der Region Lausanne begonnen, als nächstes ist die Region Basel vorgesehen. Weitere Regionen sind noch nicht bestimmt.

## Gesamtschweizerische Massnahmen

Auf nationaler Ebene werden für Migrantinnen Informationsmaterialien und Kursmodule ausgearbeitet (Untermandat SHV, s. unten). Ein weiteres Untermandat bindet die Schweizerische Stiftung für sexuelle und reproduktive Gesundheit PLANEs ein: PLANEs übernimmt die Verantwortung, für Fachleute im Bereich der reproduktiven Gesundheit ein Aus- und Weiterbildungsangebot bezüglich transkultureller Kompetenz auf- bzw. auszubauen und für interkulturelle Vermittlerinnen die Aus- und Weiterbildung zum Thema reproduktive Gesundheit sicherzustellen. Die Koordinationsstelle ist verantwortlich für den Aufbau und die Vernetzung von Datenbanken mit nationalen Adresslisten von Fachleuten, mit allgemeinen Angeboten und mit Weiterbildungsangeboten im Bereich Migration und Reproduktive Gesundheit. Eine breit abgestützte Begleitgruppe überwacht diese Arbeit. Mindestens eine nationale Tagung und regelmässige, gezielte Medienarbeit sollen Resonanz in der Öffentlichkeit schaffen.

## Zeitlicher und finanzieller Rahmen

Das Projekt gilt als Pilot-Projekt. Die Pilotphase dauert von Juni 2002 bis Juli 2005. Das Projekt fügt sich in die BAG-Strategie «Migration und Gesundheit 2002–2006» ein und deckt einen Teil der Interventionsachse «Information, Prävention und Gesundheitsförderung» ab. Für die Finanzierung der Koordinationsstelle wurden von Iamaneh Schweiz Geldgeber auf nationaler Ebene gesucht (bis Oktober 2002 Zusagen von Sandoz Stiftung, Bundesamt für Gesundheit BAG, Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft). Bis zum Ende der dreijährigen Projekt-Pilotphase soll eine nachhaltige Trägerschaft und Finanzierung gesichert sein. Für die Finanzierung regionaler Aktivitäten werden lokale Geldgeber gesucht. Ein von der Koordinationsstelle verwalteter Projekt-pool unterstützt im Rahmen des Projekts gezielte und vernetzte Aktivitäten verschiedener Organisationen.

## SHV stark involviert

Der SHV arbeitet zusammen mit PLANEs, dem BAG und IAMANEH im *Steuer-*

*ungsausschuss* an der Umsetzung des Gesamtprojektes mit.

Im Rahmen eines *Untermandats* übernimmt der SHV zusätzlich die Verantwortung für einen spezifischen Teilbereich des Projekts:

- Für Migrantinnen soll migrationsspezifisches und an den kulturellen Hintergrund der Zielgruppe angepasstes *Informationsmaterial* zu den Themen reproduktive Gesundheit, Säuglingspflege und Kleinkindbetreuung zugänglich gemacht und, wo nötig, produziert werden
- Für Migrantinnen soll ein *Kursmodul* mit Schwerpunkt Schwangerschaft, Geburt und Nachgeburtphase sowie Säuglings- und Kleinkindbetreuung im Migrationssetting erarbeitet werden. Der Kurs soll jedoch alle Themen der reproduktiven Gesundheit berücksichtigen.

Zur Zielsetzung gehört, dass Informationsbroschüren und Kursmodule in 14 verschiedenen Sprachen bereitgestellt werden. Bis im Juni 2003 soll Material für mindestens vier Sprachgruppen vorliegen, bis Februar 2004 für fünf weitere Sprachgruppen, und Ende Juli 2005 kommt das Projekt zu seinem Abschluss.

Zum weiten Themenspektrum der geplanten Produkte gehören nicht nur Schwangerschaft, Geburt, Nachgeburtphase, Abbruch, Säuglingspflege, Stillen, Kleinkinderziehung, sondern auch Partnerschaft, Familienplanung, Beschneidung, HIV/AIDS, Gewalt an Frauen und Kindern. Bestehende Materialien werden gesichtet, beurteilt und nach Möglichkeit integriert. An der Erarbeitung neuer Materialien sollen nebst Fachfrauen aus spezifischen Bereichen insbesondere auch Vertreterinnen aus Migrantinnengruppen beteiligt werden, denn Partizipation und Empowerment gelten als Grundwerte. ◀

**IAMANEH Schweiz**, Blauenstrasse 47, 4054 Basel, Telefon 061 302 45 48, [Info@iamaneh.ch](mailto:Info@iamaneh.ch)  
[www.medicusmundi.ch/iamaneh.htm](http://www.medicusmundi.ch/iamaneh.htm)

## Literatur

- *Migration und Gesundheit*: Strategische Ausrichtung des Bundes 2002–2006. Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bern 2001. [www.bag.admin.ch/sucht/migration/d/migration.pdf](http://www.bag.admin.ch/sucht/migration/d/migration.pdf)
- *Denise Gilgen*: Strategien zur Entwicklung migrationsspezifischer Kompetenz im Gesundheitswesen. Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Basel 2002. In: [www.bag.admin.ch/sucht/migration/d/kompetenz.pdf](http://www.bag.admin.ch/sucht/migration/d/kompetenz.pdf)
- Eine sehr ausführliche Literaturliste zu den Themen Transkulturelle Pflege/Transkulturelle Kompetenz, Ethnologische Grundlagen/Medizinethnologie, Transkulturelle Psychiatrie/Psychotherapie, Migration und Integration, Migration und Gesundheit, Migration und Familie, Migration und Sucht, Migration und Schmerz, Frauen in der Migration, Weibliche Genitalbeschneidung. Belletristik ist auf Anfrage auf der Redaktion erhältlich.